Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

109 (15.9.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 109. Dienstag den 15. September 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. d. Mts. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Emil Kuenzer von Bühl, z. Z. städtischer Bezirksförster in Durlach, für die Bezirksforstei Eppingen zum landesherrlichen Bezirksförster zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 10. Septb. Se. Maj. der König traf gestern von Dresden hier wieder ein. Bald nach seiner Ankunft nahm Höchstderselbe noch den Vortrag des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, entgegen. Heute früh um 7 Uhr begab Se. Majestät sich mittelst Extrazuges der Küstriner Eisenbahn in die Gegend von Alt-Landsberg, wohnte dort einem Feldmanöver des Gardekorps bei, und kehrte Mittags nach Berlin zurück. Nachmittags um 4 Uhr erfolgte auf einem Extrazug der Hamburger Eisenbahn die Abreise des Königs nach Schwerin. — Der Finanzminister v. d. Heydt trifft heute Abend von seiner vor mehreren Wochen nach der Schweiz und Südfrankreich unternommenen Reise hier wieder ein. — Gestern ist der Präsident des Hauptbankdirektoriums, Geh. Rath v. Dechend, aus Ostpreußen in der Hauptstadt wieder angelangt. — Der Minister des Innern hat an sämmtliche Bezirksregierungen ein Rundschreiben erlassen, wodurch darauf hingewiesen wird, daß nach Erklärungen aus Konstantinopel Ausländern das Reisen im türkischen Reich nur dann gestattet ist, wenn dieselben von türkischen Gesandten visirte Pässe bei sich führen. Eine gleiche Bekanntmachung ist schon früher von Seiten des norddeutschen Bundeskonsuls in Smyrna erfolgt.

— Wie verlautet, bestehen die vom König für den Sultan von Bornu bestimmten Geschenke in einem Thron von Sammet mit Goldverzierung, einer schönen Schlaguhr, 1 Dutzend goldenen und silbernen Taschenuhren, ½ Dutzend Zündnadelgewehren, ein Dutzend Revolvern, ½ Dutzend weißen und ½ Dutzend goldgestickten Burnous, mehreren Dutzend Fez, Essenzen ꝛc. Dieselben werden dem Sultan von einem früheren Diener des Reisenden Rohlfs überbracht. Dieser Diener, Hamed, findet sich zur Uebernahme der Geschenke in Tripolis ein.

— Der König von Preußen hat den Streit der Stadt Frankfurt mit seiner Regierung über das Vermögen der Stadt dem Kronsyndicat mit dem Befehle übergeben, die Rechtsfrage unter Berücksichtigung des Frankfurter Gutachtens zu prüfen. Es ist also nicht wahr, daß er es den Frankfurtern übel genommen habe, als sie sich auf den Rechtsboden stellten.

— Die „Berl. Börsen-Ztg." vom 4. Sept. enthält folgende Warnung: „Die Häuser Johann Goll und Söhne, Philipp Nikolaus Schmidt und Seligmann u. Streitheimer in Frankfurt a. M. kündigen in dortigen Blättern an, daß sie am 7. und 8. d. M. Zeichnungen für die 6proc. First Mortgage Gold-Bonds der Pacific-Eisenbahn von Missouri annehmen. Wer es liebt, sein Geld auf die Namen einiger Bankhäuser hin in einer Entfernung von Tausenden von Meilen anzulegen, in einer Weise also, die ihn jeder eigenen Kontrolle derselben beraubt — der findet hier eine treffliche Gelegenheit, seiner Liebaberei ein Opfer zu bringen. Solide Kapitalisten werden sich von dieser Missouri-Eisenbahn gewiß gern fern halten."

— An den preußischen Staatsbahnen arbeiten zahlreiche Leute als Bremser, Schmierer, Arbeiter, die keine Pension erhalten. Eine Verfügung des Handelsministers ordnet jetzt an, daß sie ⅔ ihres Gehaltes als Pension erhalten sollen, wenn sie im Dienst ohne eigenes Verschulden verletzt und arbeitsunfähig werden. Im Todesfalle erhalten die Wittwen ⅔ des Lohnes und die Kinder Erziehungsgelder.

Schwerin, 10. Septbr. Der König von Preußen ist heute Abend um 8 Uhr hier eingetroffen und enthusiatisch empfangen worden.

Darmstadt, 9. Septbr. Die russische Kaiserfamilie wird nur noch bis zum 20. d. auf dem Schloß Heiligenberg verweilen; die Kaiserin und die Großfürstin Marie werden auf der Reise nach dem Comer See einige Tage bei dem württembergischen Königspaar in Friedrichshafen Aufenthalt nehmen.

— In Darmstadt müssen die Schulen gut sein; denn von den jungen Leuten, die sich zum Freiwilligendienst meldeten, haben neun Zehntheile die Prüfung bestanden, obwohl diese verschärft war.

Herrieden, 7. Septbr. Im Laufe der letzten Woche hat sich der Himmel über ganz Europa so aufgeheitert, daß er vorgestern nur an vier nördlichen Stationen bedeckt war. Die Passate haben eine für schöne Herbstwitterung günstige Stelle eingenommen; auch die Luftdruckdifferenzen haben sich verkleinert. Doch ist im Norden das Luftmeer ziemlich stark bewegt, namentlich in Norwegen und Finnland, was der Sicherheit der Fortdauer des schönen Wetters etwas Eintrag thut.

— Die Stadt Braunschweig empfing am 8. September den 7. Feuerwehrtag mit festlich geschmückten Straßen und Häusern und mit dem schönsten Festschmucke, mit freundlichen Gesichtern. Die Zahl der anwesenden Feuerwehrmänner ist hinter der früheren in Leipzig zurückgeblieben. Doch ist aus Krakau Zuzug da und die Männer aus Klagenfurt und aus der Steiermark habe ich selbst gesprochen und der Bruder Oesterreicher freut sich nicht wenig, daß Linz zum nächsten Festort gewählt ist. Obgleich aus allen Ecken Deutschlands die Feuerwehren vertreten sind, so ist doch nicht das Geringste von einem Süd- und Norddeutschland zu spüren. Das sitzt, trinkt und schwatzt gemüthlich zusammen und scheert sich den T..... um Politik! Ueber das Resultat der stattgehabten Spritzenproben später, da erst die Hälfte der Löschmaschinen probirt ist, auch die zwei, allerdings nur kleinen Dampfspritzen erst heute Nachmittag an die Reihe kommen sollen. Auffallend ist, daß die im In- und Auslande rühmlichst bekannten Firmen z. B. Bachmann, Lutze aus Berlin, Jouk aus Leipzig, Henneberg aus Arnstadt, Metz aus Heidelberg, die Chemnitzer Voigt's ꝛc. in der Ausstellung durch ihre Abwesenheit glänzen. Die gestrige Uebung der Braunschweiger Feuerwehr ging sehr präcis und ohne Unfall von Statten und verdienen die ebenso umsichtigen, als praktischen Anordnungen des Branddirektor Reuter die vollste Anerkennung; auch die Mannschaften zeichneten sich durch Besonnenheit und Muth aus und ist zu wünschen, daß, wenn aus der Sache einmal bitterer Ernst wird, mit derselben besonnenen Energie gearbeitet wird, wie gestern zur Parade. Mit Recht heißt es an einem hiesigen Hause:

„Ein ernster Wille, froher Muth,
Etwas Geschick und ruhig Blut;
Bei dem vereint dies Viergespann,
Der ist ein ächter Feuerwehrmann!"

— In dem Fabrikorte Großbreitenbach auf dem Thüringer Walde hat eine Feuersbrunst 89 Wohnhäuser und viele Nebengebäude und Scheuern in Asche gelegt.

— Von der deutschen Nordpol-Expedition sind der „Wes.-Ztg." zufolge neuerdings Briefe durch einen Walfischer (den Schraubendampfer „Jan Mayen") über Peterhead eingegangen. Der erste Offizier Hildebrandt schreibt von 81 Grad N. und 5 Grad 30′ O. an Herrn Dr. Breusing, daß die Expedition verschiedene Versuche sowohl bei Grönland als bei Gillisland gemacht habe, die Küste zu erreichen. In Spitzbergen sei man 30 Stunden am Land gewesen. Die Versuche, nach Grönland zu gelangen, sollten jetzt, wo die Aussichten auf günstigen Erfolg besser geworden seien, erneuert werden. Laut einem in Lloydsliste enthaltenen kurzen Bericht vom Kapitän des „Jan Mayen" war die Expedition am 4. Juli an der Südspitze Spitzbergens gewesen und hatte versucht, an der Ostseite nordwärts zu kommen, konnte aber nicht weiter als bis 75 Grad N. und 25 Grad O. gelangen, da die starke Trift des Eises sie daran hinderte.

— Arges Schütteln des Kopfes erregte es bei den guten Königsteinern, als vor einiger Zeit der preußische Kommandant der berühmten Festung, General v. Rohrscheidt, gegen 2½ Neugroschen Eintrittsgeld den Besuch eines Militärkonzertes und die freie Besichtigung der Festungswerke gestattete. Man munkelte seitdem von einem herben Verweis, den er sich deßhalb vom Landesoberseelsorgerrn, König Wilhelm von Preußen, zugezogen, und siehe da, am 6. d. Mts. hat schon wieder ein solches Konzert stattgefunden, das von Schaaren von Dresdenern Pirnaern, Spandauern und von Königsteinern selbst besucht worden war.

— Kaiser Alexander hat in Kissingen nahezu 100,000 fl. an Geschenken und Trinkgeldern aller Art zurückgelassen. Im Jahre 1865 floß der kaiserliche Gnadenstrom scheinbar viel, viel spärlicher, aber nur scheinbar. Der Kaiser gab gerade so viel, aber der Geldstrom wurde durch die Taschen hoher und niederer russischer Hofdiener abgeleitet, die wenig durchsickern ließen.

Oesterreichische Monarchie.

— Ein armer alter Mann dankt in der „Wiener Ztg." seiner unbekannten Wohlthäterin. Ein Knabe war in die Donau gefallen und dem Ertrinken nahe, der arme Alte sprang nach, rettete ihn und brachte ihn der am Ufer um Hülfe rufenden Mutter. Die vornehme Frau öffnete ihr Portemonnaie und reichte ihm — 15 Kreuzer.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Am Dienstag wohnte, wie der „Moniteur" berichtet, der Kaiser im Lager von Chalons zahlreichen Schießversuchen der Artillerie bei. Gestern ließ er in seiner Gegenwart durch die Infanterie Probemanöver ausführen. Er besuchte darauf das Lager sämmtlicher Ambulanzabtheilungen und ihre verschiedenen Etablissements. Ueberall war der Kaiser der Gegenstand begeisterter Huldigungen. Heute ist große Parade. — Der „Constitutionel" sagt, das Gerücht, daß Garibaldi die Insel Caprera verlassen habe, werde durch Nichts bestätigt, das Gerücht sei wahrscheinlich ungenau.

Paris, 9. Sept. Das „Journ. des Deb." bringt mit der Unterschrift seines Sekretairs eine eingehende Widerlegung der Gründe, die in Frankreich für den Worten: „Wie man sieht, hat die Sprache der Verfechter des Krieges wenig Boden und ihre Stellung wenig zu bedeuten. Die Gründe, die sie für den Krieg anführen, sind nicht stichhaltig, wenn sie nicht geradezu lächerlich sind, und man darf sich nur über das Eine wundern, daß solches Geschwätz Eindruck auf das Publikum machen konnte.

— Die „Opinion Nation." ist unter den hiesigen Blättern am energischsten zu Gunsten der Erhaltung des Friedens bemüht. Heute veröffentlicht Hr. Gué ouit wieder einen Artikel, in dem er die Unmöglichkeit eines Krieges nachweist, und zwar wegen Mangels eines Vorwandes. Selbst wenn die Regierung im Geheimen Kriegsgedanken nährte, so würde ihr die Ausführung derselben unmöglich gemacht werden, da sie von ganz Europa überwacht werde. Und wenn je irgend eine Schwierigkeit einträte, so müßte Frankreich, das von ganz Europa beachtet und überwacht werde, zuerst den Nachweis führen, daß diese Schwierigkeit nicht durch es selber absichtlich herbeigeführt wurde. Die Bourgeoisie, der Bauer und der Arbeiter sind sämmtlich für den Frieden, ebenso wie die politischen Parteien. Alle Welt fühlt und weiß es, daß der Krieg nur eine Diversion wäre, und Frankreich bedarf einer Lösung seiner inneren Fragen; die Grundbedingung dazu aber ist eben der Friede u. s. w.

— Kaiser Napoleon hat doch noch seine Verehrer. In Hermannstadt im Siebenbürger Sachsenlande hatte ein Gewerbsmann, Namens Pielz, der die Welt mit einer besonderen Brille betrachten muß, den Kaiser auf telegraphischem Wege zum Taufpathen seines am 15. August, dem Napoleonstage, geborenen Sohnes eingeladen. In der Einladung heißt es: „Da in meiner Familie der Glaube an die heilige Mission des Hauses der Napoleoniden unerschütterlich ist und seit der Eurer kaiserlichen Majestät den höchsten Grad menschlich reiner Begeisterung und Verehrung erreicht hat, so habe ich beschlossen, meinen Sohn auf den Namen „Louis Napoleon" taufen zu lassen, um ihm dadurch auf seinem Lebensweg einen Segen mitzugeben." Der Mann, welcher übrigens nicht aus Eigennutz so gehandelt haben soll, erhielt nun folgende Antwort: „Herrn Nic. Pielz, Hermannstadt. Gerührt von ihrer Ergebenheit, nehme ich es an, Pathe ihres Sohnes zu sein. Der Hermannstadt nächstwohnende Consul wird mich vertreten.

Napoleon."

England.

London, 7. Sept. Am Macao laufen Berichte über eine Reihe entsetzlicher Gräuelszenen an Bord eines Schiffes ein, die selbst in der Geschichte blutiger Schiffsmeutereien ihres Gleichen sucht. Das italienische Schiff „Theresia" war am 3. Febr. vor. Jahres mit 296 Kulis und einem allgemeinen von Cargo von Seide, Thee u. s. w. von Macao nach Cacao abgegangen. Nach einer friedlichen Reise von 52 Tagen kam Land in Sicht, wie sich ergab Neuseeland und die Bemannung war auf dem Vordertheil des Fahrzeugs beschäftigt. Diesen Augenblick benützten Kulis, drangen in die Kajüte, bemächtigten sich der Waffen und in weniger als 10 Minuten tödteten sie 13 von der Bemannung, welche sie grauslich verstümmelten, verviertheilten und über Bord warfen. Der zweite Steuermann wurde durch einen Schuß in den Kopf getödtet, und der erste Steuermann erhielt 17 Wunden, wurde in Ketten gelegt und auf die abscheulichste Weise 80 Tage lang gemartert, indem sie ihm Nägel in den Kopf schlugen, u. s. w., bis sie ihn 2 Tage vor der Ankunft an der chinesischen Küste tödteten. Damit nicht zufrieden, begannen sie auch unter sich selbst zu morden; in weniger als 2 Stunden waren 50 von ihnen die Köpfe abgehauen; diese wurden in Kisten verpackt und im untersten Schiffsraume aufgestapelt, so daß der entsetzlichste Geruch von der Welt der mit jedem Tage unausstehlicher wurde, das Fahrzeug 2 Monate lang durchzog. Noch dazu wurde die Frau des Kapitäns im Zwischendeck eingesperrt. Die Kulis, welche wahrscheinlich Seeräuber waren, denn sie verstanden den Gebrauch des Kompasses und der Karte, leiteten das Schiff nach dem Hafen von Tin-Pack, wo sie dasselbe unter reger Theilnahme Seitens der Mandarine gänzlich ausplünderten, die Namen von sämmtlichen Booten auslöschten und sich davonmachten. — Das Schiff kam mit acht Leuten (darunter die Frau des Kapitäns) in Macao wieder an.

— Königin Victoria bot in Luzern den in ihrer Nähe wohnenden Wirthen 2000 Franks, wenn sie an den Sonntagen das lärmende Kegelspiel einstellen wollten. Zu wenig! antworteten die Wirthe und kegelten weiter.

Rußland.

Petersburg, 28. Aug. Am 3. d. M. ging ein Transport Verbrecher mit dem Moskauer Bahnzuge nach Sibirien ab. Es waren 37 wegen Falschmünzerei Verurtheilte, darunter auch 19 Brandstifter. Die Falschmünzer gehörten zum größten Theil dem Bauernstande an, und es befand sich unter ihnen auch der berüchtigte Arsinow, ein Bauer im Alter von 58 Jahren, der weder lesen noch schreiben kann, der aber mit der größten Geschicklichkeit die Formen für die Fasificate zeichnete. Außer Fünf- und Zehnrubelscheinen fertigte er auch Paßblankets an und ahmte die Handschrift so täuschend nach, daß selbst die betreffenden Beamten die Imitationen ihrer Handschriften für diese selbst hielten.

Mit diesen Paßfälschungen soll die Bande, welcher Arsinow als Leiter vorstand, recht gute Geschäfte gemacht haben. Wie sich in der Untersuchung herausgestellt hat, haben sie für ihre Pässe sot hohe Preise erhalten.

Asien.

— In Japan hat man gegen die Christen gewüthet, hat 113 gefangen genommen und ohne Gnade und Barmherzigkeit in einen Fluß geworfen, daß sie umkommen mußten. Alle Vorstellungen und Drohungen der europäischen Consuln waren vergebens.

Amerika.

— Die Bundestruppen in Kansas arbeiten an einer neuen Ausgabe des letzten Mohikaners. Sie haben täglich blutige Kämpfe mit den Indianern, die bereits zu einem Vertilgungskriege herangewachsen sind.

Verschiedenes.

— Die Alpen genügen den englischen Kletterern aus Passion nicht mehr. Eine Anzahl englischer Touristen hat sich vor Kurzem nach dem Kaukasus begeben und unter anderen Höhen auch den 16,500' über dem Meeresspiegel liegenden Kasbeck erklommen. Die Nacht zuvor hatten sie in einer Höhe von 11,200' im Bivouak zugebracht. Sie waren von Süden gekommen und stiegen an der Nordseite herab, ohne daß ihnen ein Unfall zugestoßen wäre. Dies gilt als der erste, wenigstens ausgeführte Versuch zur Ersteigung jenes Bergriesen, welcher die Könige unter den Schweizer Bergen weit überragt.

— Unter den Pilzen ist am besten der Glückspilz, am verderblichsten die feinen Pilze und Sporen, die nur mit dem Glas erkannt werden und Luft und Wasser verderben und leicht zur Cholera ꝛc. führen. Wie schon früher in den Weintrauben, **mucor mucedo** und **penicillium glaucum**; sie sind die Ursache der Fäulniß des Weines, also recht eigentlich Faulpilze.

Die Räuberbande bei Tusculum.

(Schluß.)

Signor Capitano! Cenzo ist hier! schrie da plötzlich der hereinstürzende Räuber. Cenzo ist hier! Ich höre die Hufschläge des herangaloppirenden Rosso! Flavia stieß einen Freudenschrei aus und Chatillons Mitgefangene sprangen in der vollen, entzückenden Ueberzeugung von ihrem Strohlager auf, daß sie nun sogleich den Heimweg antreten würden. Auf einen Wink Morlucchis, und auf seinen Ruf: Cenzo oder Verrätherei! ergriffen alle Räuber die Waffen und begaben sich auf ihre Posten, um sich zu schützen, oder mit Ehren zu fallen. Aber es war Cenzo und kein anderer. Sein Roß keuchte draußen und schüttelte den Schaum von sich: er selbst aber trat in die Grotte, näherte sich Morlucchi, welcher noch neben Flavia im Hintergrund des Gemäches stand, und grüßte ihn zugleich vertraulich und ehrfurchtsvoll. Dieser schaute ihn mit einem strengen, ehrfurchtsvollen Blick an und sagte: Cenzo, du bist lange ausgeblieben! Hast du das Lösegeld? — Ja, Signor Capitano, entgegnete Cenzo, das Lösegeld ist bewilligt. Zwei von des Fürsten Bedienten halten am Waldesrand und sind bereit, den Maler gegen Auszahlung von vierhundert vollwichtigen Piastern in Empfang zu nehmen. Ich bin lange ausgeblieben, aber es ist nicht meine Schuld. Als ich Nachts zur Villa Ruffinella kam, war der der Fürst Luciano nicht daheim. Er war Hals über Kopf nach Rom oder Gott weiß wohin gefahren, um alle Hände der sogenannten Gerechtigkeit in Bewegung zu setzen und sich die hochnöthige Sicherheit zu verschaffen. Genug, der Brief war von seinem Maggiordomo gelesen. Der Mann fuhr darauf wie ein Blitz nach Frascati und regte dort Himmel und Erde auf — und ich, ich mußte warten und warten; aber Niemand hat mir ein Haar gekrümmt. Ich meinte, der Kerl würde auf ewige Zeiten in Frascati bleiben. Endlich kam er zurück. Der Fürst Santa Croce (Gott bewahre ihn vor seinem christlichen Namen:) hat an Lucianos Stelle das Lösegeld ausgelegt. Die Leute wurden mir zur Begleitung gegeben und so ritt ich davon. Als ich die Glocken in Rom und in Frascati und in Marino das Ave-Maria läuten hörte, meint' ich, das Herz müsse mir zerspringen. Nun bin ich hier. Lebt der Maler noch, so ist es gut. Ist der Maler bereits in der andern Welt, so schieße mir eine Kugel vor den Kopf und damit Punktum!

Meines Glückes Stern hat gesiegt, sagte Morlucchi. Cenzo, der Maler lebt, wie du siehst; du hast deinen Lohn verdient und sollst ihn erhalten. Signor Ciattaione oder Schiattaleone geben Sie mir Ihre Hand.

Chatillon, der gleichsam nur von Tod und Blut und Dolchen und Kugeln träumte, reichte dem Räuber seine beiden Hände hin, da sie noch zusammengebunden waren. Lächelnd löste Morlucchi selbst seine Fesseln und sagte: Nun sei alles gut zwischen uns! Sie sind ein edler Mann. Gehen Sie in Frieden! Aber wenn Sie bisweilen lauschenden Freunden von Ihrem Abenteuer mit dem grimmigen Räuberhauptmann Morlucchi erzählen und dieselben sich entsetzen und bekreuzen, so sagen Sie ihnen am Schluß: Er ist hart und wild, aber er ist besser als sein Geschick. Fällt jemand in meine Hände, der Ihr Freund ist, und nennt er Ihren Namen, so soll er das statt seines Lösegeldes dienen. Leben Sie wohl.

Erfreut über seine Rettung und seine wiedergewonnen Freiheit aber nicht ohne eine gewisse Rührung verließ Chatillon in Begleitung seiner Unglücksgefährten die Höhle des mächtigen Räubers. Am Ausgang derselben schaute er sich noch einmal um und suchte mit seinen Blicken die schöne Flavia, um ihr einige dankbare Worte zu sagen oder wenigstens noch einmal die reizende Gestalt zu bewundern, die sein Schutzengel gewesen war. Aber Flavia war verschwunden.

Im hellen Morgenschein wanderten die Befreiten in Begleitung dreier Räuber durch den Wald nach der bestimmten Stelle und wurden hier gegen das Lösegeld ausgewechselt. Die Räuber kehrten mit dem letzteren zur Höhle zurück. Chatillon aber bestieg das für ihn mitgebrachte Pferd und trabte in besserer Gesellschaft und mit leichterem Herzen heim, als er gekommen. Noch vor Nacht erreichte er die Villa. Seine Seele war von all den widerstreitenden Gefühlen, die wechselnd auf dieselbe eingestürmt, noch so aufgeregt, daß er erst gegen Morgen in einem erquickenden Schlaf fiel. —

Die wunderbare Begebenheit ging in Frascati bald von Mund zu Mund und von dort aus weiter durch das ganze römische Land. In den folgenden Tagen durchstreiften Carabiniers die ganze Gegend, untersuchten jeden Schlupfwinkel im Walde von Arianna und im Albanergebirge — allein vergeens; nirgends war eine Spur von dem furchtbaren Räuberhauptmann zu entdecken.

Der Fürst Lucian mied von der Zeit an seine schöne Villa und verkaufte sie an eine Marquise Chambeles, nach deren Tode sie dem König von Sardinien zufiel. Der wilde Räuberhauptmann soll mit den Seinen nach den Bergen Kalabriens gezogen sein und dort ebenso mächtig und unbezwingbar wie früher geherrscht haben. Nach einem andern Gerücht ist er mit seiner Flavia nach einer der griechischen Inseln entflohen und hat dort in den Armen der Geliebten ein ruhiges Leben begonnen. Mancher Römer flüsterte jedoch einem guten Freund ins Ohr, daß Morlucchi dem Wort des Cardinals Consalvi gefolgt sei, seine Bande aufgelöst und sich mit seiner Flavia auf einem Landgut bei Macerata angesiedelt habe. Gewiß ist, daß ihn die rächende Hand des Gesetzes nicht erreicht hat, obgleich das Bild von ihm, welches er selbst nach der Villa Ruffinella geschickt, in Städten und Dörfern an alle Ecken und Kirchthüren in manigfaltigen Abdrücken geschlagen wurde mit der väterlichen Ermahnung der apostolischen Regierung an alle Rechtgläubigen, den verhärteten Friedensstörer zu greifen und zu fesseln, wo man ihn auch finde.

Tusculum ist lange wieder still und friedlich sowie die ganze Gegend, deren Entsetzen Morlucchi war. Die paradiesische Schönheit dieses Landstriches blüht jetzt einzig für alterthumsliebende Reisende, ruhige Landleute und unschuldige Nachtigallen, welche in den dunklen Hainen ungestört ihre freudigen Natur-Hymnen singen.

Akkord-Vergebung.

Im bevorstehenden Spätjahre soll im Pfarrhofe in Eisingen ein Pumpbrunnen hergestellt werden und sind die in Akkord kommenden Arbeiten veranschlagt, wie folgt:

1) das Graben oder Abtäufen des Schachtes, das Auszimmern und Stellen des Holzes, ... fl. 85. 20.
2) Die Ausmauerung mit keilförmigen, gesunden Sandsteinen, ca. . . . . fl. 57. 45.
3) Ausführung der Kranzeinfassung, Deckung nebst Brunnentrog . . . . . fl. 25. —.
4) Die Schachtpumpe (gußeiserne Röhre) . . . fl. 60. —.

Der Voranschlag liegt beim evang. Pfarramte in Eisingen zur Einsicht auf und können **bis zum 21. d. Mts.** schriftliche Soumissionsangebote portofrei daselbst abgegeben werden.

Eisingen, 10. Sept. 1868.

Im Namen der ev. Kirchenbau-Inspektion.
Das evang. Pfarramt.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 15) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	482	482	6	31
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	83	83	4	13
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein			—	12
Linsen „ „			—	12
Bohnen „ „			—	12
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	565	565		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	565			
Verkauft wurden	565			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 33 kr., 10 Stück Eier 15 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 24 kr., Heu, der Zentner 1 fl. 45 kr. Stroh, per Bund 20 Pfund, das Hundert 18 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 12. Sept. 1868.
Das Bürgermeisteramt.

Untermutschelbach.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt das Jagdrecht auf ihrer Gemarkung bis **Samstag den 19. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten, wozu die Liebhaber einladet

Untermutschelbach, 5. Sept. 1868.
Der Gemeinderath.
Rour, Bürgermeister.

Stupferich.

Steinbruch-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt am **Mittwoch den 16. d. M.** 35 Ruthen Almendplatz, sehr vorzüglich zum Ausbrechen als Steinbruch, öffentlich versteigern.

Die Steigerung findet Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier statt

Stupferich, 10. Sept. 1868.
Das Bürgermeisteramt.
Weiler.
Kunz.

Trauben-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 17. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete den Erwachs aus den Markgräflichen Reben am Thurmberg daselbst öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Augustenberg, 14. Sept. 1868.
Wilh. Jung.

Nach Beendigung obiger Steigerung versteigert A. Korn die Trauben seiner Reben im Kaisersberg.

Zur Notiz!

Montag den 21. September bin ich für **Gicht-, Hämorrhoidal-** und **Bleichsuchtkranke** im „Grünen Hofe" zu **Karlsruhe** zu sprechen.

Dr. Müller,
Spezialarzt aus Koburg

Fässer-Verkauf.

[Durlach.] Zu verkaufen sind:
Fäßchen von 30—300 Maas,
Transportfässer von 250 bis 450 Maas,
runde und **ovale Fässer** von 8 bis 13 Ohm.

A. Korn,
Durlach, Hauptstraße 67.

Agenten-Gesuch.

Für eine bedeutende Lebensversicherung werden sowohl in Städten als auf dem Lande unter sehr vortheilhaften Bedingungen solide und fleißige Vertreter gesucht. Offerten sind einzureichen an

A. Imhoff,
Karlsruhe, 47 Kriegsstraße 47.

Acker, 1 Mrgn. 1 Vrtl. 15 Ruth. am Grötzinger Weg mit 10 tragbaren Obstbäumen, hat zu verpachten: Wittwe **Loser** in Durlach.

Ruhrer

Steinkohlen.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem sind soeben wieder per Bahn beste Ruhrer Steinkohlen (Fettschroth) und Schmiedegries angekommen und sind dieselben um billigen Preis zu haben.

Wilhelm Grimm,
Kettenschmied und Eisenhändler.

Süßen Most

verzapft wieder

Heinrich Weickert
zum „Kranz".

Kein Zahnschmerz

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes Universal-Zahnwasser sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf Verlangen unentgeldlich überzeugen können.

J. Thiele in **Berlin,**
Judenstraße 24.

Zu haben in Flaschen zu 18 kr. in der Niederlage für Durlach
bei **Friedrich Nußberger.**

Malz wird abgegeben in der Bierbrauerei von

Eglau.

Apotheker Bergmann's Eispommade, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 18, 27 u. 36 kr. **Jul. Grether.**

Goldkurs am 7. Sept. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or . .	9. 58-59.
Pistolen	9. 47-49.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 54 56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke . . .	9. 29½-30½.
Engl. Sovereigens . . .	11. 54-59.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
12. Sept.: Katharine geb. Schenkel, Ehefrau des Eg. Ad. Soldner, Fuhrmann, 64 Jahre alt.
12. „ Friedrich, Vat. Jakob Kunzmann, Taglöhner, 2 Jahre alt.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Ausstellung 1867
für sämmtliche Artikel.

Die chemisch-rationelle Weinveredlung

für rothe und weisse Weine aller Länder.

C. Kraus & Comp. in **Mainz,**
Dampf-Alcoholisir-Anstalt.
Gebrauchsanweisungen und Preiscourant franco gegen franco.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsucht-Kranke

heilt Dr. **J. M. Müller,** Spezial-Arzt in **Koburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Expedition dieses Blattes für den Preis von 14 Kreuzer stets zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.